

Königstein vor einhundert Jahren

Von Beate Großmann-Hofmann

Im Jahr 1914 verläuft das Leben in der Stadt Königstein, die nur wenig mehr als 2.700 Einwohner zählt, zunächst recht normal. Mit der deutschen Mobilmachung und dem Eintritt in den Krieg am 1. August 1914 veränderte sich aber auch hier der Alltag schlagartig.



Königstein um 1914

Monat für Monat betrachten wir nachfolgend Einiges von dem, was den Alltag der Menschen damals prägte und sie bewegte.

Januar

Am 15. Januar 1914 hielt der neu gegründete „Grundbesitzerverein Königstein“ im Saal des *Hotels Procasky* seine erste Mitgliederversammlung ab. Bereits 70 Königsteiner hatten sich als Mitglieder eingetragen.

25 Jahre Präsident des Turnvereins: Dieses Jubiläum konnte Adolf Fischer im Januar begehen. Außer einer „Ovation“ vor seinem Haus fand im Vereinslokal „Zum Hirsch“ ein Komers mit Beteiligung des Gesangsvereins Concordia statt.



Links Gasthaus „Zum Hirsch“, vor 1899

In den 25 Jahren von Fischers „Präsidentschaft“ stieg die Zahl der Mitglieder des Turnvereins von 40 auf 150 Personen.

Jedes Jahr wurde reichsweit Ende Januar der Geburtstag des Kaisers gefeiert. So fand zur Feier des 55. Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. am 27. Januar 1914 ein Festessen im Hotel Bender statt. Der Preis für das „trockene“ Gedeck betrug 3 Mark. Gereicht wurden Ochsenschwanzsuppe, Königin-Pastetchen, Rhein-Salm mit Schaumbutter und Kartoffeln, Prager Schinken in Burgunder mit jungen Gemüse, Brüsseler Kapaun mit verschiedenen Salaten, National-Creme, Käse, „Compot“ und Dessert. Aber es gab in Königstein noch weitere Feiern anlässlich des kaiserlichen Geburtstages: So traf sich der Taunusklub im

Hotel Procasky, bei dieser Feier trat der Königsteiner Männerchor auf. Andere Vereine feierten im Vereinslokal „Zum Hirsch“, im „Hotel Taunusblick“ wurde ein Festessen gereicht. „Für des Kaisers Wohl“ wurde in Festgottesdiensten in der katholischen Kirche, der evangelischen Kirche und in der Synagoge gebetet.



Einladung zum Festessen in das „Hotel Taunusblick“ anlässlich des 55. Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II.

Februar

Am 1. Februar 1914 kam es zur Gründung eines Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins. Auf einer Versammlung später im Juni beschloss der Verein, im September eine Lokalausstellung zu veranstalten, um zu dokumentieren, wie rentabel und nutzbringend Kaninchen- und Geflügelzucht sein kann. Wegen des Krieges kam es dann nicht mehr zu dieser geplanten Ausstellung.

Am 23. Februar 1914 traf Königin Wilhelmine der Niederlande mit Gefolge in Königstein ein und nahm im Grand Hotel eine kleine Wohnung. Sie blieb vier Tage und besuchte von Königstein aus ihren Gemahl, Prinz Heinrich, der zur Erholung im Sanatorium Hohemark bei Oberursel weilte.



Kopie der Kurliste

Der Winter 1913/14 war sehr kalt. Mitte Februar konnte auf eine seit dem 18. Dezember 1913 andauernde Frostperiode zurückgeblickt werden, während der es lediglich fünf frostfreie, nicht aufeinander folgende Tage gegeben hatte. Diese Frostperiode habe gelehrt, so schrieb die Taunuszeitung am 13. Februar 1914, „... dass von der Redensart, die man so oft zu hören bekommt, – Es gibt keine Winter mehr – nicht viel zu halten ist.“

März

Im März wurde mit den Kanalisationsarbeiten in der Altkönigstraße begonnen. Bis zum Tillmannsweg sollte die Kanalisierung erfolgen. Deshalb erhoffte sich die Stadt auch den Bau neuer schöner Villen in der Altkönigstraße. Zugleich wurde auch mit den Arbeiten zur Verlegung des Bachbettes in der Hauptstraße begonnen.

Emma Kroth bestand am 14. März 1914 die Prüfung als Lehrerin an mittleren und höheren Mädchenschulen. Sie erhielt ihre Ausbildung am Oberlyzeum des Ursulineninstitutes in Frankfurt und wurde von der mündlichen Prüfung befreit. Emma Kroth

(1893 – 1986), die nie heiratete, unterrichtete Französisch, Englisch und Mathematik. Sie schied offiziell 1959 aus dem Schuldienst aus. Anschließend unterrichtete sie jedoch bis zu ihrem 80. Geburtstag immer noch einige Stunden in der Woche.



Emma Kroth, 1947, vordere Reihe, zweite von rechts

April

Zum Schuljahresende 1913/14 verließen 13 Jungen und 9 Mädchen die Schule. 34 Kinder traten am 1. April neu in die Königsteiner Volksschule ein, deren Gesamtschülerzahl sich auf 264 (145 Jungen und 119 Mädchen) belief.

Großherzoginmutter Adelheid Marie traf am 17. April zu ihrem Sommeraufenthalt in Königstein ein, der mit Unterbrechungen bis in den Herbst hinein dauerte. Wie in jedem Jahr wurde sie auch im Sommer 1914 von ihren Enkelinnen, den Prinzessinnen von Luxemburg, besucht.

Mai

Nach 47 Berufsjahren trat zum 1. Mai 1914 Hauptlehrer Christian Fleith in den Ruhestand. Seit 1887 in König-

stein tätig, war er auch in zahlreichen Königsteiner Vereinen aktiv, teilweise in der besonderen Funktion des Schriftführers wie im Obst- und Gartenbauverein oder im Vaterländischen Frauenverein. In der katholischen Kirche versah er außerdem das Amt des Organisten. Er war ebenso aktiv im Komitee zur Errichtung des Herzog-Adolph-Denkmal und betätigte sich in der Taunuszeitung „als Freund und stiller Mitarbeiter unserer Zeitung“. Unter den zahlreichen Geschenken zu seinem Abschied befand sich auch ein wertvoller Ledersessel, der von Bürgermeister Jacobs für die Stadtgemeinde übergeben wurde.



Hauptlehrer Christian Fleith mit seiner Ehefrau

Drei Tage verbrachte der Limburger Bischof im Mai in Königstein, um an den Feierlichkeiten der Firmung teilzunehmen. Die Religionsprüfungen fanden in der Schule statt, zur Festversammlung trafen sich die Honoratioren der Stadt am Abend des 16. Mai mit dem Bischof im Hotel Procasky. Am folgenden Tag wurden in Anwesenheit des Bischofs in der katholischen Kirche 183 Kinder und drei Erwachsene gefirmt.



Die Kirchstraße mit dem Hotel Procasky
(Bildmitte)

Juni

Bei den Bauarbeiten des Neubaus von Michael Söhngen wurde in der Klosterstraße ein Teil des alten Stadtgrabens freigelegt. Die Gräben, die nicht genau datiert werden konnten, waren laut Zeitungsbericht drei Meter tief und fünf Meter breit.

Die Hebamme Anna Strieder konnte am 21. Juni 1914 auf 25 Jahre Tätigkeit in Königstein zurückblicken. In dieser Zeit half sie rund tausend Kindern, das Licht der Welt zu erblicken.

Am 22. Juni 1914 unterzeichnete Bürgermeister Anton Jacobs einen Aufruf, in dem er die Bevölkerung darum bat, die neu entstehende „Sammlung von Altertümern“ mit alten Gegenständen, die in zahlreichen Haushaltungen vorhanden seien, „zu vervollkommen“. Eine öffentliche Sammlung im Alten Rathaus solle die Geschichte der Stadt der Bevölkerung näher bringen.

Juli

Am 7. Juli wurden 104 Schafe auf ein Weidegelände an der Sophienstraße, heute Stresemannstraße, ausgetrieben. Die Herde, in Württemberg angekauft, gehörte der im April gegründeten

„Schafweidegenossenschaft“. Jeder Hausbesitzer konnte Mitglied der Genossenschaft werden, deren Ziel nicht nur die Hebung der Schafzucht, sondern auch die Beschaffung von Wolle für den Haushalt sowie die preiswerte Lieferung von Fleisch war.



Schafherde am Burgberg, Ansichtskarte 1914

Im Landratsamt in Bad Homburg wurden über die seit einiger Zeit bestehenden Pläne einer neu zu erbauenden elektrischen Bahn von Frankfurt nach Königstein beratschlagt, die seit Monaten für Diskussionen sorgte. Dazu sollte die Lokalbahngesellschaft Grund und Boden erwerben, die betroffenen Gemeinden sich dabei aber finanziell beteiligen. Da die vom Landrat vorgesehene Lastenverteilung den Gemeinden beträchtliche Schulden aufbürden sollte, lehnten die Gemeinden dies ab, so dass der Bau der Bahn in Frage gestellt wurde. Der Kriegsausbruch nur wenige Tage später machte weitere Planungen zunichte.

Im Juli wurde der Rechnungsabschluss der Stadt für das vergangene Jahr 1913 veröffentlicht: Den Einnahmen in Höhe von 542.232,97 Mark standen Ausgaben in Höhe von 489.941,82 Mark gegenüber, so dass ein Überschuss in Höhe von 52.291,15 Mark verblieb.

Die Ereignisse nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers am 28. Juni 1914 in Sarajewo waren das „*Top-Thema*“ in der Presse. Am 31. Juli machte sich Unruhe in der Bevölkerung bemerkbar. Dabei spielte eine wesentliche Rolle auch die Nachricht, dass der „*Kriegsrat*“ unter Vorsitz des Kaisers in Berlin tagte. Die Königsteiner Hotels mussten bereits jetzt die Abreise vieler Kurgäste verzeichnen – eigentlich war der Monat August ja immer die Hauptsaison. Großer Andrang herrschte in den Lebensmittelgeschäften, vor allem waren Reis, Kaffee, Zucker und Konserven begehrt. Mehl wurde bereits rationiert.

August

„*Die Mobilmachung in unmittelbarer Nähe*“ vermeldete die Extra-Ausgabe der Taunuszeitung am Samstag, dem 1. August 1914. Ein Extrablatt vom gleichen Abend verkündete die in Berlin am 1. August abends 6.20 Uhr verfügte Mobilmachung.

Am 2. August 1914 fand in der evangelischen Kirche ein Abschiedsgottesdienst für die „*ausziehenden Krieger*“ und ihre Angehörigen statt.

In der Kur- und Fremdenliste vom 9. August 1914 erscheint zum ersten Mal das Hotel „*Königsteiner Hof*“. Das war allerdings kein neues Hotel – es handelte sich dabei um das „*Grand Hotel*“, das sofort nach dem deutschen Kriegseintritt umbenannt wurde „*aus Liebe zu unserer deutschen Muttersprache*“ wie es hieß. Am 9. August werden in der erwähnten Liste auch nur noch 14 Gäste, zum Teil mit Begleitung, aufgeführt, von denen die Hälfte aus dem Ausland stammte. Zwei Wochen

zuvor, am 26. Juli 1914, logierten im „*Grand Hotel*“ 63 Einzelgäste und Familien.



Das „*Grand Hotel*“, ab August 1914 „*Königsteiner Hof*“, ist heute als *KVB-Klinik* bekannt und befindet sich in der *Sodener Straße*.

Am 17. August fand im Saalbau des Hotel Georg die Kriegsaushebung statt, zu der alle männlichen Personen ab 20 Jahren erscheinen mussten. Auch die jungen Männer aus Falkenstein und Schneidhain mussten nach Königstein kommen; die Mammolshainer hingegen hatten am 15. August in Bad Homburg zu erscheinen.

Auch die Königsteiner Frauenvereine wurden aktiv und versammelten sich im Hotel Procasky. „*Nach einer vorläufigen Zusammenstellung werden außer den unverheirateten Kriegern aus der hiesigen Gemeinde 145 Familienväter einberufen, die neben ihren Frauen 251 Kinder zurücklassen mussten.*“ Zur Diskussion stand bei dieser Versammlung die Einrichtung einer Volksküche, die gegen eine kleine Entschädigung eine nahrhafte Suppe ausgab. Die Kriegsfürsorge sollte einem Komitee übertragen werden.

September

Ein Stimmungsbild aus Königstein am 4. September 1914: „*Sieg auf Sieg! Als am Dienstagabend die bedeutungsvollen*

Siege unserer Truppen im Osten und Westen von uns an unserer Geschäftsstelle angebracht wurden (die Geschäftsstelle der Taunuszeitung in der Hauptstraße 41) brach die sich allabendlich vor derselben ansammelnde Menschenmenge in lauten Jubel aus und sang „Deutschland, Deutschland über alles ...“ Von beiden Königsteiner Kirchen erklang spät abends Glockengeläut.

Verein für Volksvorträge
• Königstein im Taunus •

Sonntag den 13. September 1914
im Saale des Hotel Procasky

Patriotischer Abend

Vortragsfolge:

1. a) An mein Vaterland G. Hauptmann
b) Gebet an das Volk R. Dehmel
gesprochen von Herrn Direktor Hauser-Frankfurt a. M.
2. a) Gebet aus der Oper „Die Jüdin“ Halévy
b) Die Himmel rühmen Beethoven
gesungen von Herrn Veldkamp,
Heldentenor am Stadttheater in Mainz
3. Vortrag:
Der bisherige Verlauf des Krieges
Herr General a. D. Lehr

Pause:

4. Deutsches Aufgebot E. Geibel
vorgetragen von Herrn Direktor Hauser-Frankfurt a. M.
5. a) Hallelujah Hummel
b) Soldatenlied Lindner
gesungen von Herrn Veldkamp,
Heldentenor am Stadttheater in Mainz
6. Jubel-Ouverture Weber

Die Begleitung der Gesänge hat Frau Lévi-Brüssel
freundlichst übernommen.

Eintritt frei. Anfang 8.15 Uhr. Eintritt frei.

Die Einwohner Königsteins und der Umgegend werden nebst
ihren Damen zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Vereins für Volksvorträge.

Programm zum „Patriotischen Abend“, der am 13. September im Hotel Procasky stattfand.

Zu diesem Zeitpunkt war der erste Königsteiner Soldat bereits gefallen: Im Alter von 28 Jahren fiel „im Kampfe fürs Vaterland“ Wilhelm Alter bereits am 23. August. Die Todesanzeige erschien am 21. September, am gleichen Tag gedachte auch die Familie Fischer ihres Sohnes und Bruders Karl,

der „auf dem Felde der Ehre den Heldentod für das Vaterland“ im Alter von nur 23 Jahren starb.

Oktober

Die Schülerinnen des St. Anna Klosters veranstalteten eine musikalische Theateraufführung, deren Erlös den Königsteiner Soldaten im Felde und ihren Familien zukommen sollte. Zu diesem „Vaterländischen Kinderkonzert“ am 25. Oktober kamen zahlreiche Gäste, darunter auch zwei Prinzessinnen aus Luxemburg, die zu Besuch bei ihrer Großmutter, Großherzoginmutter Adelheid Marie, weilten.

Mit dem 20. Oktober 1914 beschlossen die meisten Königsteiner Geschäftsleute, ihre Läden abends um 8 Uhr zu schließen und baten die Kundschaft, die Einkäufe doch vorher zu erledigen.

Ende Oktober kamen die ersten größeren Verwundetentransporte nach Königstein. Der erste Transport wurde im Sanatorium Dr. Kohnstamm untergebracht, in dem das Vereinslazarett II untergebracht worden war, der zweite Transport wurde dem Krankenhaus (Vereinslazarett I) zur Pflege übergeben.

November

Am 13. November schickte die „Kriegs-Fürsorge Königstein“ den Notleidenden in Elsass-Lothringen sieben Kisten und zwei Kartons Wäsche und Kleidungsstücke mit insgesamt 756 „Stück“. Dazu zählten Schuhe, Strümpfe, Damenmäntel, Blusen, „Herrensachen“ und anderes mehr. Später im Monat wies eine Anzeige der „Kriegs-Fürsorge Königstein“ auf eine „Tabaksammlung“ am 27. und 28. November hin. Es wurde

um Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Tabak und Geld gebeten. Tabak sei von ungeheurem Wert, da er den Truppen im Felde „über manche trübe Stunde hinweghilft“.

Dezember

Die am 1. Dezember durchgeführte Viehzählung ergab, dass in 75 Haushaltungen Vieh gehalten wurde. 49 Pferde, 42 Rinder, 189 Schafe, 102 Schweine und 46 Ziegen lautete das Ergebnis der Zählung. Die recht hohe Anzahl an Schafen lag an der Errichtung der Herde des Schafzuchtvereins.

Wenige Tage vor Weihnachten wurde in Königstein ein drittes Vereinslazarett vom Roten Kreuz im Sanatorium Dr. Amelung eingerichtet. In einer Anzeige vom 21. Dezember 1914 dankte Hofprediger Bender den Königsteinern, die im Felde standen, für 120 Mark, die diese für die Armen der Gemeinde gesammelt hatten. Er bezeichnete diese Geste der Soldaten als „herzbeugend“. Wegen des Krieges verzichtete der Obst- und Gartenbauverein auf die Feier seines 25-jährigen Bestehens.



Soldaten vor dem Vereinslazarett I

Einen Kurzbericht über die Weihnachtsfeiern in den Lazaretten beendete die Zeitung mit den Worten: „So schön auch

die Feiern waren, so wollen wir doch hoffen, dass sie die einzigen Kriegsweihnachten waren, die wir erlebten“.

Und was geschah 1914 in ...

... Falkenstein

Mit Jahresbeginn erhielt Falkenstein ein neues Gemeindesiegel. „Jetzt sei“, so schrieb die Zeitung, „ein heraldisch ausgeführtes neues Siegel eingeführt ..., welches den Burgfried in seiner richtigen Form darstellt.“

Ein großer Festtag war die Einweihung der evangelischen Kirche in Falkenstein am 24. Mai 1914, deren Architekt der in unserer Region bekannte Kirchenbauer Ludwig Hofmann war und der auch 1888 die Königsteiner evangelische Kirche erbaut hatte.



Falkenstein mit seiner evangelischen Kirche (im Foto rechts oben).

Nach anderthalb Jahren war der Falkensteiner Kirchenbau fertig. Die Einweihungsfeierlichkeit erfolgte in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Karl von Hessen als Vertreter des Kaisers und seiner Gemahlin, des Regierungspräsidenten von Meister, des Landrats Ritter von Marx, des Falkensteiner Bürgermeisters Hasselbach und natürlich auch des Kirchenbau-meisters Hofmann. Die Festpredigt hielt der Kronberger Pfarrer Aßmann.